

FT, 5.11.19

Das sinnlose Fällen von Altbuchen im Steigerwald

Betrifft Steigerwald Bei der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg hörte ich kürzlich einen Vortrag über „Totholz und Mulmhöhlen als wesentliche Elemente für den Erhalt der Artenvielfalt im Wald“. Hierüber wird seit vielen Jahren im Steigerwald untersucht. Das Fazit ist klar und unstrittig. Je mehr alte Bäume es im Forst gibt, desto höher ist seine Artenvielfalt. Die Bayerische Staatsforsten haben das erkannt und versuchen mit der Erhaltung von Biotopbäumen den Artenverlust entgegenzuwirken.

Beim Besuch des Baumwipfelpfades bei Ebrach sah ich im direkt gegenüber der Bundesstraße in Richtung Würzburg liegende Naturschutzgebiet Spitzenberg bei Ebrach eine große Anzahl von gefälltten Starkbuchen. Alle waren vitale standsichere Biotopbäume wie aus dem Bilderbuch der Wissenschaft.

Sie glauben das nicht? Dann schauen Sie sich diese Fällungen selbst an. Und gehen Sie dann gleich den darin liegenden Methusalem-Pfad entlang, damit Sie erahnen können, was hier vernichtet wurde. Bei einem Besuch des benachbarten Baumwipfelpfades werden Sie keinen einzigen alten Baum sehen können, der als Biotopbaum ausgewiesen ist, aber im Schutzgebiet gefällt wurde. Der Schutzzweck ist damit zerstört.

Unsere Förster schützen doch die Natur im Wald? Das Naturschutzgebiet wurde 1987 ausgewiesen, um genau diese Altbäume zu schützen. Die Eigentümer sind die Bayer. Staatsforsten, die auch den direkt benachbarten und international bekannten Baumwipfelpfad betreiben. Der bewirtschaftende Staatsforstbetrieb Ebrach wird von Ministerpräsident Markus Söder als Musterbetrieb für ökologische Forstwirtschaft überall beworben, um zu zeigen, das sich so jedes – noch so kleine – Schutzgebiet erübrigen und dabei trotzdem Holzprofit erwirtschaftet lässt, ein wahrlich grünes WinWin-Projekt aus Bayern.

Ist denn die Fällung von Altbäumen in einem Naturschutzgebiet so schlimm? Die Bayer. Staatsregierung wird nicht müde, bei jeder Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass auch Naturschutz im intensiv genutzten Forst möglich ist. Und die Aussagen des Staatsforstbetriebes Ebrach in der Mainpost vom 7.10.2019, dass „die vitalsten Bäume stehen bleiben“, ist damit eine glatte Lüge. Die Eliminierung eines Naturschutzgebietes im Bayer. Staatswald ist ein Skandal ohne Gleichen.

Was muss daraus folgen? Nur die Aufgabe jeder forstlichen Nutzung im Klosterwald Ebrach kann das Vertrauen in die Bayer. Staatsregierung wieder herstellen. Gleichzeitig wird dabei der größtmögliche Profit für alle erzielt.

Der Lohn sind das erste Weltnaturerbe in Bayern und die Umsetzung eines Bürgerwillens.

Julius Lauper

Bamberg

Copyright © Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG